

## Halle/Saalekreis: Waldsee in der Müllkippe

Von MICHAEL FALGOWSKI | 25.11.10, 19:05 Uhr

**LOCHAU/MZ.** - Mit einer weiten Armbewegung umschreibt Michael Arndt das riesige Gelände um das Loch der Mülldeponie Lochau. Der Geschäftsführer der Abfallwirtschaft Halle (AWH) sieht es vor sich: "Hier wird im Jahr 2021 ein 40 Hektar großer See sein. Und drum herum entstehen rund 100 Hektar Wald, das größte neue Waldgebiet Sachsen-Anhalts", sagt der Chef der AWH, ein Unternehmen des halleschen Stadtwerkekonzerns. Arndt steht dabei am Rand der einst größten Müllgrube Europas. Hier liegen 18 Millionen Kubikmeter Hausmüll, der zwischen 1976 und 2005 in das ehemalige Tagebaurestloch gekippt wurde.

Projekt dauert bis 2050

Seither wird die einst als Deponie für ganz Mitteldeutschland gedachte Anlage in Halle-Lochau stillgelegt, gesichert und renaturiert. Am Donnerstag - fünf Jahre nach der Schließung - hatten die Stadtwerke Experten der Abfallwirtschaft eingeladen, um über den Stand des Gesamt-Projektes zu informieren, das bis 2050 dauern und insgesamt 133 Millionen Euro kosten soll. Den größten Teil der Kosten zahlt das Unternehmen aus dem laufenden Betrieb und den schon seit 1990 gebildeten Rücklagen selbst. "Die Deponie musste geschlossen werden. Wichtig war eine nachhaltige, umweltverträgliche und nachsorgefreie Lösung, die bezahlbar sein musste", erläutert Martina Rapphel, Prokuristin der AWH. "Dies scheint zu gelingen, in einem bisher einzigartigen Verfahren. Inzwischen gibt es Interessenten aus China und Osteuropa an der Lösung in Lochau", sagt Ministerialdirigent Michael Dörffel vom Umweltministerium Sachsen-Anhalts. Das Land hat die Forschung und Entwicklung mit insgesamt zwei Millionen Euro gefördert. Die Deponie hat ein besonderes Problem: Der Altdeponie-Körper im Tagebau-Loch liegt weit unterhalb eines Grundwasserleiters. Das Wasser muss deswegen abgepumpt werden. Nun wird es über ein Grabensystem gefasst und zur Weißen Elster befördert. Auf die 18 Millionen Tonnen Müll werden unterdessen Erde, Mineralische Abfälle, vor allem aber verdichtete Aschen aus Kraftwerken aufgebracht - Lkw fahren riesige Mengen davon an, die die Deponie von oben abdichten. Darauf wird später der Wald gepflanzt, die ersten vier Hektar werden schon aufgeforstet. Gebaut wird auch eine Sickerwasserinfiltrations-Anlage: Teile des Wassers sickern in den Altdeponie-Körper und sorgen für den Schadstoffabbau. Das dabei entstehende Deponiegas dient bereits jetzt der Stromerzeugung.

Firmen sollen angesiedelt werden

Unterdessen will die Stadtwerke-Tochter Baurecht für 290 000 Quadratmeter auf die eigens gekauften Grundstücke neben der Deponie bekommen. Dort soll ein Kreislauf- und Recyclingwirtschaft-Zentrum aus mehreren Firmen der Abfallverwertung entstehen.

[Auch interessant](#)